

Gemeinwohl im Fokus

Mehr als 250 Firmen machen eine **Bilanzierung ganz besonderer Art**: Sie stellen detailliert dar, was sie wie in ihrem Kerngeschäft für die Gesellschaft tun. **Auditoren** sind streng, schönfärben geht nicht.

Können Unternehmen so wirtschaften, dass sie selbst und zugleich das Gemeinwohl dabei profitieren? Antje von Dewitz, Geschäftsführerin des Bergsportausrüsters Vaude ist überzeugt davon. Darum hat ihr Unternehmen 2015 als erstes seiner Branche eine extern auditierte » **Gemeinwohlabilanz** veröffentlicht. Diese bewerte meist ausgeblendete ethische Aspekte wie ökologische Verantwortung oder soziale Gerechtigkeit und damit die gesamte unternehmerische Verantwortung, begründet von Dewitz. Vaude erreichte 502 Bilanzpunkte auf einer Skala von -2.850 bis +1.000 Punkten. Besonders gute Werte erhält die Firma bei der ökologischen Nachhaltigkeit.

Vaude ist ein Pionier der » **Initiative Gemeinwohl-Ökonomie (GWÖ)**. Diese setzt sich seit 2010 für ein Umdenken in der Wirtschaft ein. „Die Gemeinwohl-Ökonomie ist weder das beste aller Wirtschaftsmodelle noch das Ende der Geschichte“, erläutert der internationale Koordinator Christian Felber. „Sie ist eine ganzheitliche und schlüssige Systemalternative – ein möglicher nächster Schritt nach den beiden historischen Extremen kapitalistische Marktwirtschaft und zentrale Planwirtschaft.“

Ganzheitliche Systemalternative

Zu den Unterstützern gehören inzwischen mehr als 2000 Unternehmen. Mehr als 250 deutsche Unternehmen unterschiedlichster Branchen erstellen Gemeinwohl-Bilanzen – von B wie BKK Pro Vita Krankenversicherung bis Z wie Zimmerwerkstatt. Mindestens eben so viele befassen sich inzwischen damit. Diese Bilanzen sollen Kunden und Geschäftspartnern nachvollziehbar und glaubwürdig darstellen, wo sich ein Unternehmen hinsichtlich seiner im Kerngeschäft verankerten Aktivitäten für das Gemeinwohl befindet. Sie machen nicht-finanzielle Erfolge sichtbar und kommunizierbar. Manche Bilanzen sind extern verifiziert. Derartige Berichterstattung ist Ausdruck einer anderen Geschäftsstrategie. Das kann auch für Investoren interessant sein. In Spanien soll dem Vernehmen nach gar eine Gemeinwohl-Börse entstehen.

In Deutschland hat sich zum Beispiel die Wagner Holding GmbH 2014 zu 49 Prozent an der Berliner Ökofrost GmbH beteiligt. Dieser 1996 gegründete Spezialgroßhändler für Bio-Tiefkühlkost veröffentlicht bereits seit 2012 Gemeinwohlberichte. Dieses Jahr weist das bis 2018 gültige Testat eine Bilanzsumme von 613 Punkten aus.

Geschäftsstrategie für Investoren interessant

„Die Familienholding Wagner ist nicht nur ein finanzieller Miteigentümer, sondern bringt sich bei Bedarf beratend und unterstützend ein – vom Know-how bei der Produktentwicklung bis hin zu gemeinsamen Besuchen bei Kunden und Lieferanten“, erklärt der geschäftsführende Gesellschafter Florian Gerull. Dank ihm konnte Ökofrost Kredite und Klein-Darlehen ablösen. Gerull hob seinen Anteil leicht auf 51 Prozent an, um das Sagen zu haben und die Abhängigkeit zu begrenzen. „Es ist ja eine andere Perspektive, ob man als Investor oder Firmengründer unterwegs ist.“ Die Kooperation verlaufe gut, auch wenn er Kompromisse eingehen müsse.

Über die Wagner-Holding sind die Nachkommen von Ernst Wagner unternehmerisch aktiv, dem Gründer der einst an Nestlé verkauften Wagner-Pizza. Norbert Passlat, Geschäftsbereich Unternehmensbeteiligungen, sagt: „Die Holding investiert nur in Unternehmen, deren Geschäftszweck nachhaltig ist und dem Wohl von Mensch, Tier und Umwelt dient.“ Sie müssen nicht zwingend eine GWÖ-Bilanz haben. ▶

TOPTHEMA
12.8.2016 | Nr. 8

Wie mache ich eine GWÖ-Bilanz?

Die GWÖ-Bilanz, die nicht nur für Unternehmen, sondern auch für Nichtregierungsorganisationen konzipiert ist, wird im ersten Schritt als **Selbsteinschätzung** in Form eines ausführlichen GWÖ-Berichts erstellt. Die Selbstanalyse wird durch ein vorgegebenes Verfahren mit externem Beratern oder Auditoren **objektiviert**, um Willkür vorzubeugen.

Anschließend **prüft und bewertet ein externer GWÖ-Auditor** die darin enthaltenen Angaben. Mit Hilfe eines Punktesystems ergibt sich ein direkter Vergleich zwischen der Selbsteinschätzung und der Einschätzung des externen GWÖ-Auditors. Das Resultat wird im Audit-Bericht offen gelegt.

Das dazugehörige Testat gibt die **Bilanzsumme**, d.h. die erreichte Gesamtpunktzahl, bekannt. Daran lässt sich der Beitrag, den das Unternehmen für das Gemeinwohl leistet, klar erkennen, messen und auch vergleichen.

Quelle: Vaude

Aber eine Gemeinwohlbilanz mit Zertifizierung ergänzend zum Finanzbericht sei sinnvoll, sagt Gerull. „Sie ist kein CSR-Bericht, wo man nur seine Schokoladenseite zeigt, sondern man muss jeden abgefragten Punkt beleuchten und offen legen, was nicht perfekt ist. Man kann sich nicht drücken, denn die Matrix ist zu füllen und die Auditoren sind streng.“ Fehlen Fakten oder einleuchtende Begründungen, gebe es Punktabzüge. Ziel sei eine möglichst transparente Selbstdarstellung.

GWÖ-Bilanz als Bewertungsinstrument

Dies könne künftig für nachhaltige orientierte Investoren ein gut handhabbares Instrument sein. „Mit der Gemeinwohlbilanz können sie relativ einfach prüfen, ob ein Unternehmen für sie in Frage kommt“, erklärt Gerull. Das Instrument helfe Investoren auch für die Zusammenarbeit, weil man erfahre, wie Firmen unterwegs sind.

In der Bankenwelt engagieren sich ebenfalls einige Akteure für das Gemeinwohl. GWÖ-Bilanzen sind aber selten, die Institute berichten meist in eher herkömmlicher Weise (siehe Kontext). Anders ist die Sparda Bank München unterwegs. Auch sie hat ein großes Ziel: „Den Mut, gesellschaftlichen Mangel zu beheben und sich für einen Wandel der Gesellschaft einzusetzen.“ Dass dies keine bloße Phrase ist, belegt das genossenschaftliche Kreditinstitut mit seinem bereits » dritten Gemeinwohlbericht.

Sparda-Leuchtturm in der Bankenwelt

Der 122 Seiten starke Bericht schildert detailliert, was die Bank tut. Sie vergab 2014 rund 3,9 Milliarden Euro an Krediten für Kunden, Firmenkredite gibt es nicht. Das Testat weist 559 Bilanzpunkte aus. Sehr viele Punkte erhält sie für Arbeitsqualität und Gleichstellung, eine gerechte Verteilung von Erwerbsarbeit und Einkommen, eine ethische Kundenbeziehung sowie eine gemeinwohlorientierte Gewinnverteilung.

Nachholbedarf gibt es bei der ökologischen und sozialen Gestaltung von Produkten und Dienstleistungen, wie das Institut nicht verhehlt. Daran werde gearbeitet, so die Bank. Den Mut zu dieser Offenheit muss man erst mal aufbringen. Sie bildet das Testat ab - eine Matrix mit Bewertung der Kriterienbereiche. „Die Sparda-Bank München eG ist bis dato die einzige Bank in Deutschland, die regelmäßig eine Gemeinwohl-Bilanz erstellt und nach Auditierung auch veröffentlicht“, so eine Sprecherin.

In Österreich hat die Dornbirner Sparkasse eine Gemeinwohl-Bilanz für 2013-2015 erstellt und extern auditieren lassen. Sie kommt auf immerhin 340 Punkte, das Testat gilt bis Oktober 2016. Die Bilanz ist nicht veröffentlicht. Aufschluss gibt eine » Liste der Gemeinwohl-bilanzierten Unternehmen. Online finden sich deren Gemeinwohl-Berichte, sofern veröffentlicht. Dies trauen sich erst 36 Prozent der Firmen. Ihre Berichte sind extern „peer-evaluiert“ oder auditiert.

Auch die österreichische Raiffeisenbank Lech hat sich bilanziert und extern auditieren lassen. Ihre öffentlich zugängliche » GWÖ-Bilanz weist 419 Bilanzpunkte aus. Sie legt die Unterschiede zwischen Selbst- und Auditor-Bewertungen bei den Kriterien offen. Oft sind sie gleich, mal gab der Auditor mehr Punkte, wie bei der Reduktion der ökologischen Auswirkungen. Aber in ein paar Fällen gab er deutlich weniger, etwa bei der ökologischen Gestaltung der Produkte und Dienstleistungen. Auffälligerweise ist die Differenz auch bei „Innerbetrieblicher Demokratie und Transparenz“

TOPTHEMA
12.8.2016 | Nr. 8

Gemeinwohlorientierte Banken berichten anders

„Neben der finanziellen Rendite schafft Ihr Geld sozial-ökologischen Mehrwert“, schreibt die niederländische Triodos Bank ihren Kunden. Sie investiere nur in Unternehmen, Institutionen und Projekte, die sich für das Wohl von Mensch und Umwelt einsetzen. „Eine positive Wirkung für die Gesellschaft ist das wichtigste Ziel unserer Tätigkeit“, sagt Georg Schürmann, Geschäftsleiter in Deutschland. „Für uns ist Rendite die logische Konsequenz aus nachhaltigem Handeln.“ Die Bank illustriert ihre Wirkung im Geschäftsbericht durch Beispiele.

Die Steyler Ethik Bank veröffentlicht einen, so Geschäftsführer Norbert Wolf, „Geschäftsbericht der guten Taten“, eine zwölfseitige Broschüre. Sie zeigt Kunden anhand anschaulich erklärter Beispiele, was sie mit ihrem Engagement bewirkten. Die Steyler Bank unterscheidet sich durch ihr Geschäftsmodell: Die Bankgewinne kommen komplett Bedürftigen zugute. Vergangenes Jahr waren das 2,25 Millionen Euro.

GEMEINWOHL-MATRIX 4.1



WERT ▶	Menschenwürde	Solidarität	Ökologische Nachhaltigkeit	Soziale Gerechtigkeit	Demokratische Mitbestimmung & Transparenz
A Lieferanten	A1: Ethisches Beschaffungsmanagement				
B Geldgeber	B1: Ethisches Finanzmanagement				
C Mitarbeiter & Eigentümer	C1: Arbeitsplatzqualität & Gleichstellung	C2: Gerechte Verteilung der Erwerbsarbeit	C3: Förderung ökologischen Verhaltens	C4: Gerechte Verteilung des Einkommens	C5: Innerbetriebliche Demokratie & Transparenz
D Kunden, Produkte, Dienstleistungen, Mitunternehmer	D1: Ethische Kundenbeziehungen	D2: Solidarität mit Mitunternehmern	D3: Ökologische Gestaltung der Produkte & Dienstleistungen	D4: Soziale Gestaltung der Produkte & Dienstleistungen	D5: Erhöhung der sozialen & ökologischen Branchenstandards
E Gesellschaftliches Umfeld	E1: Sinn und gesellschaftliche Wirkung der Produkte & Dienstleistungen	E2: Beitrag zum Gemeinwesen	E3: Reduktion ökologischer Auswirkungen	E4: Minimierung der Gewinnausschüttung an Externe	E5: Gesellschaftliche Transparenz & Mitbestimmung

hoch: Der Auditor gibt 27 statt 45 Punkte von 90, obwohl die Bank als Genossenschaft mehr Mitbestimmung als andere kennt. Eine Empfehlung folgt auf den Fuß.

Auch erste Finanzdienstleister gehen diese neue Art der Bilanzierung an, beispielsweise die Gandler Risk Management Versicherungsmakler GmbH aus dem österreichischen Mittersill. Ihr Peer-Audit gilt bis Oktober 2017, der Bericht ist laut der Initiative Gemeinwohlökonomie aber nicht veröffentlicht. Die Testate von drei deutschen Finanzdienstleistern sind der Übersicht zufolge abgelaufen.

Unterdessen wird derzeit die, wie es heißt, erste ethische Alternativbank Österreichs gegründet, die Bank für Gemeinwohl (siehe Kontext). Diesbezüglichen Aussagen sind jedoch etwas vollmundig. „Zum ersten Mal weltweit“, heißt es da, wachse aus der Mitte der Zivilgesellschaft eine Bank, die sich ganz dem Gemeinwohl verschreibe. Ganz so stimmt das nicht, denn einige nachhaltige Genossenschaftsbanken sind ebenfalls unter Bürgerbeteiligungen zu genau demselben Zweck entstanden.

Baden-Württemberg steuert Pilotprojekt an

Die wiedergewählte grün-schwarzen Koalition in Baden-Württemberg will sich dem Thema widmen. Im Koalitionsvertrag heißt es: „Mit einem Pilotprojekt Gemeinwohlbilanz wollen wir bei einem Unternehmen mit Landesbeteiligung dessen Wertschöpfung umfassend und transparent darstellen.“ Welches das ist und ob eventuell die Landesbank LBBW, ist noch unklar. Die Erkenntnisse werde das Land, so der Vertrag, „privatwirtschaftlichen Betrieben, die dies wünschen, zur Verfügung stellen und so Unternehmen fördern, die ihr wirtschaftliches Handeln mit Hilfe einer Gemeinwohlbilanz neu ausrichten möchten.“

Sie ist dafür geeignet, sagt Bernd Sommer vom „Norbert Elias Center for Transformation Design & Research (NEC)“ der Europa-Universität Flensburg: „Die GWÖ hat bezüglich adressierter Themen und Einhaltung von Standards in der gesamten Wertschöpfungskette die größte Reichweite.“ Das ergab ein 2014 gestartetes » Projekt.

„Die Gemeinwohl-Bilanz nimmt stärker als etablierte CSR-Instrumente das absolute Niveau des Ressourcenverbrauchs in den Blick nimmt, statt ‚nur‘ auf Effizienzsteigerungen zu schießen.“ Letztere seien anfällig für „Rebound-Effekte“: Trotz höherer Effizienz steigen Emissionen und Rohstoffverbrauch, weil mehr produziert wird.

Größere Aussagekraft auch für große Unternehmen?

Zwar stoße derzeit vor allem der länger existierenden EU-Zertifizierungsstandard EMAS konkrete Änderungen in den Unternehmen an. Aber wer zum zweiten Mal nach GWÖ bilanziere, erreiche mehr Punkte - „ein Indikator, dass dies Anstöße gibt“, sagt Sommer. Die GWÖ-Bilanzierung hat zum Beispiel bei der Raiffeisenbank Lech Anstöße für Veränderung gegeben, wie ihr Bericht zeigt. Sie verzichtet inzwischen komplett auf preisgetriebene Beschaffungsprozesse. „Die Mehrkosten werden nicht in Frage stellt“, heißt es und: „Nachhaltig muss nicht immer teurer sein.“ Beispielsweise werden nun „die gesamten Druckpatronen von der Firma Berolina bezogen. Diese nachhaltigen Patronen sind günstiger als die herkömmlichen.“

Auch Interviews mit elf Unternehmen zeigten, dass sie ihre Gemeinwohl-Orientierung durch eine GWÖ-Bilanzierung zu verbessern suchen, so Sommer. Bei einigen habe das Dinge angestoßen. Vaude etwa habe ein Programm zur Bevorzugung kleinerer und mittlerer Einzelhändler aufgelegt, damit diese nicht systematisch durch die üblichen Mengenrabatte für Großabnehmer aus dem Markt gedrängt werden.

Bisher nutzen fast nur klein- und mittelständische Unternehmen die Gemeinwohlbilanzierung. „Das Modell kann aber nur erfolgreich sein, wenn es nicht in der sozial-ökologische Nische bleibt, sondern hoch skalierbar ist“, sagt Sommer. Darum macht die Uni Flensburg seit Juni Workshops mit großen Unternehmen wie DM, Otto, MAN, Eon und Deutsche Post. Sie will herausfinden, ob und wie diese Art der Bilanzierung auch für Konzerne machbar ist und was sie dafür verändern müssten.

Susanne Bergius

TOPTHEMA
12.8.2016 | Nr. 8

Österreich bekommt eine Gemeinwohlbank

Die Basis der neuen Bank ist eine seit 2014 existierende freie Genossenschaft. Ab 2017 soll es Girokonten und eine Crowdfunding-Plattform für von der Bank gemeinwohlgeprüfte Projekte geben. Die Banklizenzierung bei der österreichischen Finanzmarktaufsicht (FMA) soll 2017 beantragt werden. Die Initiatoren rechnen mit 40.000 Genossenschaftsmitgliedern, die 15 Millionen Euro an Startkapital einbringen. Dann soll die eigentliche Bank ihre Geschäftstätigkeit eröffnen.

Die künftige Bank soll Kredite nur an Unternehmen und Projekte vergeben, die eine Gemeinwohl-orientierung nachweisen.

Je gemeinwohl-orientierter ein Projekt ist, umso günstiger der Kredit, so die Vorstellung der Initiatoren. Man darf gespannt sein, wie sie das bewerten wollen. Ob sie eine Gemeinwohlbilanz erstellen wird, ist noch nicht bekannt.

GWÖ weit verbreitet

Kernländer der GWÖ

Deutschland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Schweiz, Spanien

GWÖ-aktive Länder

Argentinien, Chile, Ecuador, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Honduras, Kolumbien, Kroatien, Mexiko, Peru, Portugal, Serbien, Uruguay, USA

Quelle: Ecogood.org